

BUND auf dem Holzweg

Die Mitteilung in der Thüringer Allgemeinen vom 14.08.2012 „Erste Wildkatze wandert vom Hainich in die Hörselberge“ kann nicht unwidersprochen bleiben. Darauf kann schon aus Gründen der Fairness gegenüber einer interessierten Leserschaft nicht verzichtet werden.

Offensichtlich braucht das Projekt „Wildkatzenkorridor“ dringend eine Erfolgsmeldung, um seine Förderung aus Bundesmitteln zu rechtfertigen oder um das Image so genannter Wildkatzenexperten ins rechte Licht zu rücken. An der Meldung stimmt so gut wie nichts, außer dass Haare einer Wildkatze aus dem Hainich an einem Lockstock auf der Nordflanke des Hörselberges nachgewiesen wurden.

Geben wir also der Wahrheit die Ehre. – Die Wildkatze war viel schneller als das medial so viel gerühmte BUND-Projekt, denn sie besiedelt schon lange (mindestens seit 1959) die Hörselberge. Und nicht nur diese.

Todfunde sowie Fänge und Sichtbeobachtungen durch Jäger und Mitarbeiter der Forstämter belegen, dass dieser scheue Beutegreifer seit langem auch das Gebiet um Eisenach und weit darüber hinaus besiedelt, ganz ohne künstliche, teuer angelegte Korridore! Längst ist die Hörsel überschritten und die Art ist bis in den Süden Thüringens nachweisbar. Langjährige Funde von Verkehrsopfern und Beobachtungen beweisen generell, dass die Wildkatze gegenwärtig wieder in großen Teilen Thüringens vorkommt. – Natürlich weiß man das auch beim BUND.

Warum solche Korridore? Heißt das nicht „Eulen nach Athen“ tragen? –

Begründet wird das mit der Behauptung, Autobahn und landwirtschaftliche Offenflächen hielten die Wildkatze von der Abwanderung aus dem Hainich ab. Dieser Behauptung widerspricht sehr anschaulich der angeblich so frühzeitig erfolgreiche „Wildkatzenkorridor“ zwischen Hastrungsfeld und Ettenhausen selbst. Das markanteste Kennzeichen der hier angelegten Pflanzung ist ein massiver Wildzaun, der den Streifen auf allen Seiten hermetisch gegen Wildverbiss abschirmt. Eine Überwindung durch Katzen ist kaum möglich und birgt eher die Gefahr, im Zaun hängen zu bleiben. Die in weitem Abstand gepflanzten Gehölze erinnern zurzeit eher an „Himbeerruten“. Dazwischen kurzrasig gemähte Grasflächen. – Die „Strukturvielfalt“ dieses sog. Korridors gleicht eher einer schlecht entwickelten Ruderalflur im Pionierstadium, nicht aber einem struktur- und artenreichen Gehölzkorridor wie in o. g. Mitteilung behauptet wird. – Ausgerechnet das soll die bevorzugte Passage einer angeblich „ersten“ Wildkatze vom Hainich in die Hörselberge gewesen sein? Wenn das stimmte, wäre das ein weiterer Beweis dafür, dass die Wildkatze sich tatsächlich nicht scheut, auch über weitgehend offene, in diesem Fall sogar dicht gezäunte Flächen zu wandern. Warum aber sollte sie das ausgerechnet hier tun, hat sie doch rundherum in der gegliederten Landschaft genug andere Möglichkeiten, sogar unter Deckung und ohne Drahtzaun zwischen Hörselberg und Hainich zu wechseln.

Auch die A4 dürfte in diesem Bereich kein Hindernis mehr für einen regen Genaustausch zwischen den Tieren des Hainichs und den weiter südlich vorkommenden Beständen darstellen, bildet doch die Nesselalbrücke einen idealen Durchlass. – Ein wirklich ernst zu nehmendes Hindernis für die Wildkatze stellt dagegen die südlich des Hainichs verlaufende, stark frequentierte B84 dar. Hier in eine wirksame Querung zu investieren ist leider versäumt worden.

Damit wir uns richtig verstehen, niemand hat etwas gegen die Vernetzung von Lebensräumen und auch die sog. „Wildkatzenkorridore“ schaden natürlich nicht. Nur, sie kosten viel Geld, das anderen Projekten zur Rettung wirklich vom Aussterben bedrohter Tierarten fehlt.

Die Wildkatze verhält sich erstaunlich flexibel und scheut sich erwiesenermaßen nicht, im Zuge ihrer Ausbreitung auch größere Strecken durch offene Landschaften zurückzulegen.

Dafür gibt es genug wissenschaftlich untermauerte Belege. Man muss sie nur zur Kenntnis nehmen.

Das und mehr Ehrlichkeit sollte man wohl auch von Vertretern des BUND erwarten können. Ahnungslose Leser, gutgläubige Naturfreunde und Geldgeber haben einen Anspruch darauf.

Arbeitsgruppe Artenschutz Thüringen e.V.

Dr. E. Lux & M. Görner

